

In der Spur der Panzer den Weg geebnet

GutsMuths-Rennsteiglauf: Am 17. Mai wird der 40. Gewinner auf der langen Strecke ermittelt

■ Von Axel Lukacsek

Schnepfenthal. Manchmal ist es ja ganz gut, dass sich Geschichte nicht wiederholt. Sonst würde am 17. Mai der GutsMuths-Rennsteiglauf einen Kollaps erleiden. An diesem Tag aber wird ein kleines Jubiläum gefeiert. Zum 40. Mal nämlich gehen die Volksläufer beim Supermarathon an den Start, der einst – am 10. Mai 1975 – zum ersten Mal mit einem offiziellen Sieger über die Bühne ging. „Dass sich einmal solch eine Veranstaltung daraus entwickeln würde, habe ich nicht gedacht“, sagt der Jenaer Hans-Georg Kremer, einer der Mitbegründer den Rennsteiglaufes.

Der als 50-Meilen-Wanderung ausgedachte Lauf über 82 Kilometer war offiziell als Wanderung angemeldet und wurde um 1.00 Uhr in der Nacht

am Heuberghaus gestartet. Der Name „Taschenlampenstart“ war geboren. „Wir waren völlig überrascht von der Resonanz“, sagt Kremer mit einem Blick zurück. Vielleicht 30, 40 Laufenthusiasten wurden von den Organisatoren erwartet, 811 erreichten schließlich das Ziel in Neuhaus am Rennweg.

Für die 41. Auflage in genau einer Woche erwarten die Veranstalter nicht solche Steigerungsraten. Sie könnten sie aus dem Stegreif auch gar nicht mehr bewältigen. Ein Massenspektakel ist der Rennsteiglauf aber dennoch. „Wir gehen davon aus, dass wir 17 000 Anmeldungen haben werden“, sagt Jürgen Lange, der Präsident des Rennsteiglauf-Vereins, und am 17. Mai selbst Teilnehmer des 72,7 Kilometer langen Supermarathons von Eisenach nach Schmiedefeld.



Während Marcus Clauder als Gesamtleiter täglich im Internet den neuesten Wetterbericht abrufen und sich eine trockene Strecke wünscht, sind die Protagonisten von 1975 – das weltweite Netz war da noch so weit weg wie der Mond – einfach mal losgelaufen. „Eine halbe Stunde vor dem Start hat es noch geregnet. Auf Teilen der Strecken wa-

ren zuvor russische Panzer unterwegs gewesen, wo sich das Regenwasser brusttief gesammelt hat“, sagt Kremer mit einem Blick zurück auf die Widrigkeiten, die aber kein Grund zum Aufgeben waren. Im Gegenteil. Vier Läufer sind diesmal mit am Start, die ihre 40. Teilnahme erleben. Immerhin 867 Läuferinnen und Läufer haben gemeldet, die mindestens 25 Mal am Rennsteig dabei waren.

Vieles beim Rennsteiglauf hat sich stets entwickelt, andere Dingen wurden beibehalten. Schon 1975 – so wie heute – stand die medizinische Betreuung der Athleten in Mittelpunkt. So war es – wohl auch wegen des Laufes in der Nacht – nicht gestattet, in kurzer Hose oder kurzem Hemd zu laufen. Heute muss jeder selbst auf eine sportgerechte Kleidung achten, die Versorgung durch medizini-

sches Personal wird aber wie damals ernst genommen. Allein an der Strecke stehen an 25 Punkten genügend Ärzte, Pfleger oder Physiotherapeuten, um im Notfall zu helfen.

Übrigens: 1975 ging der Berliner Wolfgang Kahms als erster Gewinner in die Rennsteiglauf-Geschichte ein. Er hatte die Strecke in 6:16 Stunden bewältigt. Der 40. Gewinner auf dem langen Kanten, dem Ursprung dieses Kultlaufes, könnte Christian Seiler heißen. Er will seinen Vorjahressieg wiederholen. „Bei diesem Lauf zu gewinnen, ist schon ein besonderer Moment“, sagt der 30-Jährige zum Fluidum am Rennsteig. Wenn sich Geschichte auch manchmal nicht wiederholt, einige Dinge ändern sich nie.

Mehr vom Lauf unter:

www.tlz.de/rennsteiglauf